

Magazin

Lola Montez als idealer Theaterstoff

Lola Montez ist unsterblich. Damit die skandalumwobene Diva bei den Vilsecker Burgfestspielen einmal mehr als schillernder Mittelpunkt im Rampenlicht stehen kann, hat Bernhard Setzwein der „falschen Spanierin“ eigens eine Staatskomödie auf den Leib geschrieben.

Von Anke Schäfer

Vilseck. Dem erfahrenen Schriftsteller ist meisterlich gelungen, sämtliche Aspekte, die sich um Lola Montez, ihre Liebhaber König Ludwig I. und Elias Peißner, und die nächtliche Flucht aus München und ihr Versteck in Vilseck ranken, zu einem spannenden, unterhaltsamen Theaterstück zu verschmelzen. Traditionelles Vilsecker Lokalkolorit sorgt für Würze. Der Kulturredaktion hat Bernhard Setzwein mehr dazu berichtet:

Herr Setzwein, wie sind Sie mit Lola Montez und den Burgfestspielen Vilseck in Berührung gekommen?

Bernhard Setzwein: Vilseck und die Kultur- und Tourismusreferentin Adolfine Nitschke kenne ich schon seit längerem, ich habe ja auch schon vor Jahren Lesungen in der Burg Dagstein gemacht. Von daher war mir gleich klar, worum es sich handelt, als NT-Kulturredakteur Stefan Voit anrief, es gebe da Ideen, ein Freilufttheater im Burginnenhof auf die Beine zu stellen. Und da ich schon Stücke für andere Burgfestspiele geschrieben habe, war das vielleicht mit ein Grund, warum Stefan Voit auf mich gekommen ist. Natürlich war mir die Lola Montez ein Begriff. Nur die Verbindung nach Vilseck über den Türmersohn Elias Peißner war neu für mich. Davon erfuhr ich in den Anfangs-Planungsgesprächen, die übrigens in sehr netter, kreativer Atmosphäre abliefen.

Bei der Recherche für Ihre Staatskomödie „Lola Montez – Die falsche Spanierin“ haben Sie bergeweise Material gesichtet. Hat Ihnen das neue Perspektiven auf diese Persönlichkeit eröffnet?

Es gibt in der Tat einiges, was man lesen kann. Biografien, Romane über

sie, und dann ihre eigene Autobiografie, die sie nach ihrer Tänzerinnen-Karriere schrieb. Die sind voller Verdrehungen, Halbwahrheiten und ganzen Lügen. Die Frau, kann man sagen, war eine frühe Meisterin im Hantieren mit „Fake News“. Außerdem war sie ein Ausbund an Exzentrik, phasenweise cholertisch und emotional völlig enthemmt ... Sehr interessant in dieser Hinsicht übrigens der ebenfalls nachzulesende Briefwechsel mit König Ludwig I. Da merkt man erst, was die für ein manipulatives Luder war. Die hatte alle Tricks drauf. Vielleicht musste das so sein, um in dieser Zeit – erste Hälfte 19. Jahrhundert – als Frau das zu erreichen, was sie erreicht hat. Durchsetzungsstark war sie sicherlich, um es gelinde zu sagen.

Hatten Sie beim Verfassen des Drehbuches mit seinen sehr konkreten Regieanweisungen bereits fertige Szenenbilder im Kopf oder haben Sie sozusagen eine Geschichte erdacht und diese erst im zweiten Gang „bebildert“?

Vor allem beim Schreiben von Theaterstücken, aber auch bei den Romanen, läuft immer eine Art innerer Film in meinem Kopf ab. Ich mache mir ganz konkrete Vorstellungen von der Szenerie, von den Personen, von dem, was gesprochen wird. Der zwei-

te Durchgang, wenn die Rohfassung einmal fertig ist, betrifft eigentlich nur mehr das Sprachliche. Die Sätze müssen einfach gut sprechbar sein, möglichst auch Witz und hier und da Poesie haben. Meister in all dem: Ödön von Horvath. Der ist immer wieder das Licht in der Nacht, das mir den Weg weist.

Sie sind ein vielfach ausgezeichnet, renommierter Schriftsteller – haben Sie bei diesem Projekt auch Erwartungsdruck gespürt?

Ehrlich gesagt, sollte man den als Autor immer spüren, und nicht weil man „vielfach ausgezeichnet“ ist oder irgendjemand etwas erwartet, sondern weil es darum geht, sich das Beste abzurufen. Das ist jedenfalls mein Anspruch. Und noch offener gesagt: Oft weiß ich nicht, ob ich ihm gerecht werde. Jede neue Arbeit, jedes neue Projekt ist immer wieder ein Wagnis. Werde ich es dieses Mal auch wieder hinbekommen? In der Kunst darf es, meiner Meinung nach, keine Routine geben.

Wie schwer ist es Ihnen gefallen, Ihr Werk für die Probenarbeit aus der Hand zu geben und alles weitere den Regisseuren Till Rickelt und Tina Lorenz zu überlassen?

Na, das ist beim Schreiben fürs Theater eine Selbstverständlichkeit. Thea-

ter ist Teamarbeit. Ohne das Vertrauen, dass die anderen ihren Part genauso angehen werden wie man selber, also mit den höchsten Ansprüchen und dem Willen zur Perfektion, geht es nicht. Und da habe ich bei Till Rickelt und Tina Lorenz nicht die allergeringsten Zweifel. Till hat ja schon ein Stück von mir uraufgeführt, das über Dietrich Bonhoeffer in der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Mit beiden kann man sich herrlich austauschen, wir diskutieren über vieles. Aber letzten Endes gilt eben: Es ist Teamwork. Der eine schreibt das Stück, die andern bringen es zusammen mit den Schauspielern auf die Bühne.

Schauen Sie vor der Premiere am 29. Juni noch einmal bei den Proben vorbei, um zu sehen, was aus Ihrem Text letztlich geworden ist?

Auf alle Fälle, und hoffentlich nicht nur einmal. Ich liebe es, still zu beobachten, wie das von mir Geschriebene zum Leben erwacht. Einmischen tue ich mich dabei fast gar nicht, weil's bisher auch immer bestens gelaufen ist.

Was wünschen Sie den Burgfestspielen, die sozusagen mit „Lola Montez – Die falsche Spanierin“ aus der Taufe gehoben werden?

Ich bewundere den Mut der Verantwortlichen in Vilseck, denn so ein Projekt ist kein Pappenstiel. Ich wünsche ihnen, dass dieser Mut durch Erfolg und ein möglichst großes Publikumsinteresse belohnt wird.

Hätten Sie Lola Montez gerne persönlich kennengelernt?

Oh, das ist eine Frage! Ich glaube, ich hätte vor dieser Frau Reißaus genommen, obwohl sie zu beobachten sicher interessant gewesen wäre. Nichtsdestotrotz: Solch exzentrische Personen mögen den idealen Stoff fürs Theater abgeben, im realen Leben halte ich sie eher für nur schwer zum Verpacken.

Premiere von „Lola Montez – Die falsche Spanierin“ ist am 29. Juni um 20 Uhr im Burghof Dagstein. Informationen und weitere Termine stehen im Internet unter www.vilsecktheater.de



Der Schriftsteller Bernhard Setzwein hat die Geschichte von Lola Montez in ein Theaterstück gepackt. Bild: Schäfer

Karten beim NT/AZ/SRZ-Ticketervice unter ☎ 0961/85-550, 09621/306-230 oder 09661/87290, www.nt-ticket.de und Abendkasse